

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 212 (1933)

Artikel: E paar Albumsprüch

Autor: Huggenberger, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Wenn er nur nicht etwa meint, er könne sein Vorgehen mit Wein sünnen und verschwemmen! — Selbes denn doch nicht!“ brummte Schwendener.

„Ich lade meine Herren Kollegen freundlichst ein, Bläz zu nehmen und sich an der Suppe zu erwärmen,“ sprach Betsch. „Zugleich möchte ich auch für die heutige Sitzung einen neuen Präsidenten vorschlagen, und zwar in der Person unserer verehrten Fräulein Direktor.“

Die Herren Kollegen rückten ihre Stühle zurecht, lächelten beifällig und setzten sich voll festlicher Erwartung. Schon die Suppe war ein würziges Meisterstück und schuf vom Magen her ein wohliges Behagen. Köstlich war das Huhn, herrlich die neuen mehligten Kartoffeln und gottvoll der Salat. Der gleichen hatten sie noch nie gegessen. Und wie dann der Majenselder einheizte und das warme Blut in die Köpfe trieb, war das ganze Kollegium begeistert der einen Meinung, daß man den neuen Präsidenten, der solch unerhörte Sitzungen anzuordnen verstehe, müsse hochleben lassen. So aufrichtig es gemeint war, klang dieses erste Hoch noch sotto voce, da Jungfer Madelwanter die Finger an den Mund gelegt und von einem Fortissimo, zu welchem alle ansehen wollten, dringend abgemahnt hatte.

„Der neue Präsident“, hub Betsch an, als der Neuenburger in den Gläzern perlte, „wäre also einmütig bestätigt. Die Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände“ — er wies lächelnd auf die vollen Platten und Flaschen hin — „ist, so weit ich zu urteilen vermag, ebenfalls ohne Einspruch genehmigt. Nun glaube ich auch annehmen zu dürfen, daß dem abtretenden Präsidenten ebenso einhellig Entlastung von der Verantwortlichkeit für alle Uebaltaten gewährt sei.“

Da bat Schwendener die Präsidentin ums Wort und sagte: „Unser neuer Vorsitzender gefällt mir über alle Maßen wohl, und mit den Verhandlungsgegenständen und ihrer Reihenfolge bin ich mit ganzer Seele, sofern diese im Magen ihren Sitz hat, einverstanden. Was aber die Erteilung der Décharge anbetrifft, so glaube ich doch, daß wir vorerst noch eins auf den Zahn nehmen sollten; denn das ist eine harte Nuss!“

Die Gläser klangen zusammen. Nach einiger Zeit erhob sich Gasenger, brachte mit dem Messer sein Glas zum Klingeln und sagte: „Ich kann doch nicht umhin, für unsren Abgetretenen einen Milderungsgrund vorzubringen. Hat denn jemals einer von uns einem solchen Brandaugenschein wie heute bei-

gewohnt? Ein Feuer, das zwei Menschen zusammenschweift, anstatt verzehrt, und gar keinen Rauch gibt? Und zudem spendet uns der Brandstifter ein solch respektables Festessen!“

„Und ich bin der Meinung, daß eine solche Schindluderrei schwer geahndet werden muß!“ rief der Schulmeister erregt. „Drei bestandene Männer bei Nacht und Nebel den Berg hinaufjagen, daß sie bei nahe der Schlag trifft!“

„Du,“ suchte Zogg zu beschwichtigen, „ich meine nachgerade, der Grumello liegt dir zu schwer auf und treibt dir die Galle ins Maul! Du mußt ihn mit Schämpis verdünnen!“ Und er goß ihm das Glas mit Sprudelwein voll und stieß mit ihm an. Aber je mehr er ihm zutrank, desto heftiger zeterte der Schulmeister: „Zu so einem Leuteshinder sollte die Freude kommen, die reine Freude, die nur die edelsten Seelen besucht! Ungeladen zu ihm kommen?“

„Freunde“, sagte jetzt Betsch, „es gibt auch Leute, die sie nicht bei sich haben wollen! Wer unter uns ist der Spielverderber? Wer verscheucht die Freude aus unserm Kreis? Fräulein Präsident: Wir leben in der reinen Demokratie. Lassen Sie abstimmen!“

Einhellig wurde Schwendener als Friedenstörer befunden. Sofort ergriffen ihn zwei an Schultern und Füßen und trugen ihn in eine Schlaframmer. Nun war die Stube rein, als die beiden Scherzen zurückkehrten, und die Freude blieb bis in den warmen Morgen hinein bei ihnen zu Gast. Auch die Madelwanter war selig und dachte nicht mehr ans Auswandern. Sie wurde jedoch inne, daß, je schneller die Pfropfen der Schämpisflaschen einander nachknallten, die Freude umso lärmiger wurde, ja endlich ein Streit sich zu erheben drohte, indem die drei Freunde und Gemeinderäte einander ihre Schiebereien vorwarfen. Da griff die kluge Wirtin zu einem bewährten Mittel, um den Ausbruch des Brandes zu hintertreiben. Sie eilte in die Küche und braute einen schwarzen Kaffee. Als bald erkannten die aufgeregten Geister die Schönheit harmonischen Zusammenseins wieder und bauten ab, bis sie völlig müchtern ihren Heimweg antreten konnten. Nur den Schwendener ließ man zur Strafe in seiner dunkeln Kammer weiter schlafen, damit er umso länger am Brand auf dem Luchsberg zu dauen und einen schweren Kopf heimzutragen habe.

Lange stand die Madelwanter am Fenster, mit einem weißen Tüchlein zum grünen Abhang hinaufwinkend, von wo die Stimme eines beglückten Mannes bei jeder Straßenkehr heraujauchzte.

E paar Albumsprüch von A. Huggenberger. (Aus dem „Gwunderchratte“.)

„s hät mänge Freud am Tadle,
Stoht „s Hüsl fertig do;
Und hett er selber „s Blänli g'macht,
Wär's tümmer usecho.
So isch es him Regiere,
„s verrhüft au mänge „s Mul,
Und wenn desäb a's Rueder chunt,
So goht d'Sach erst recht ful.

So lang's no Milch und Unke git
Und Chäs und Ziger, vill daß d' witt,
Cha d'Schwiz sich durebringe.
„s hät mänge füf, sechs Bierli trucht,
d'Chind händ diheim 's leer Käfi gschluft,
d'Milch sei jo nid z'erschwinge.
Me meint, „s ist all de glichig Märt,
Was nid vill chost, sei nid vill wert.